

bis Rainbach zieht und damit ein geschlossenes Vorkommen von mehr als 10 km² Aufschlußfläche bildet. Entlang der Feldeist ist der Grabengranit aufgrund der teilweise recht tiefen Taleinschnitte besonders gut aufgeschlossen. Hier bildet er z.T. auch mächtige Felsen (z.B. Teufelsfels).

Die westliche Begrenzung des Grabengranit-Körpers verläuft etwa parallel der Straße Freistadt – Rainbach und zwar etwas östlich der Straßenverbindung. Von Freistadt bis zur Ortschaft Vierzehn grenzt der Grabengranit hierbei an den relativ groben Randtyp des Freistädter Granodiorits. Weiter nördlich, von Vierzehn bis Apfoltern, tritt Weinsberger Granit als westliche Begrenzung zum Grabengranit auf. Im Bereich Schwabemühle-Hintermühle konnten nach W bis zur Bundesstraße Freistadt – Rainbach Schiefergneise kartiert werden, während der nördlich anschließende Bereich gegen Rainbach zu wiederum von Weinsberger Granit aufgebaut wird.

Das Nordende des Grabengranitkörpers fällt ungefähr mit der Straßenverbindung Rainbach – Lichtenau zusammen. Nördlich davon tritt Feinkorngranit auf. Von Lichtenau aus zieht die Ostgrenze des Grabengranitkörpers über Grünbach zum Gehöft Zimmerhofer, wo ein migmatitischer Schiefergneis angrenzt. Nach Süden hin erstreckt sich das geschlossene Verbreitungsgebiet des Grabengranits noch über die Gehöfte Gottschaller W Reickersdorf, Zeitlhofer, Haslinger bis etwas über die Straße Freistadt – St. Oswald. Im Anschluß tritt gegen Süden zu feinkörniger Freistädter Granodiorit auf. Gegen Freistadt zu ist der Grabengranit dann bis in den Bereich Hafnerzeile (SE-Ortsausgang von Freistadt) zu verfolgen. Dort grenzt der Grabengranit wieder an groben Freistädter Granodiorit.

Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Grabengranits befinden sich zwei Körper von zweiglimmerigen Feinkorngraniten. Das kleinere dieser beiden Vorkommen konnte mit annähernd rundlichem Querschnitt und einem Durchmesser von ca. 300 m bei Weilguny an der Straße Freistadt – Sandl kartiert werden. Das größere Feinkorngranitvorkommen liegt ziemlich zentral im Grabengranit zwischen Vierzehn und Grünbach. Seine genaue Abgrenzung ist noch offen, ebenso ist die genetische Einstufung der beiden Feinkorngranitkörper wegen der ungünstigen Aufschlußverhältnisse noch ungewiß. Makroskopisch bestehen Ähnlichkeiten zum Altenberger Granit, Zirkonuntersuchungen geben aber eher Hinweise auf ein engeres Verwandtschaftsverhältnis zur postorogenen Mauthausener/ Freistädter Granitgeneration des Mühlviertels (FRIEDL, 1990).

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von BRUNO HAUNSCHMID
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Kartierungsarbeiten erfolgten vorwiegend südlich von Windhaag b. Freistadt im Bereich der Ortschaften Riemetschlag, Oberschlag, Heinrichschlag, Elmberg, Prendt und Pieberschlag. Es tritt hier vorwiegend jener feinkörnige Biotitgranit auf, der auch in den beiden Steinbrüchen der Firma Friepeß am Posthöferberg (4km SSE Windhaag) abgebaut wird. Das Gestein ist der postorogenen Mauthausener/Frei-

städter Granitgeneration des Mühlviertels zuzuzählen (FRASL & FINGER, 1988). Als Einschlüsse findet man vereinzelt Schollen und Großkalifeldspate vom somit eindeutig älteren Weinsberger Granit der Umgebung.

Größere Körper des Weinsberger Granits treten südlich von Elmberg bis östlich von Heinrichschlag isoliert im Feinkorngranit auf. Auf den Feldern des Hochplateaus nördlich von Heinrichschlag treten im Biotitgranit Großschollen von Schiefergneis auf, die als Fortsetzung des großen Schiefergneiskörpers südlich von Heinrichschlag aufzufassen sind.

Im östlichen der beiden Steinbrüche am Posthöfer Berg steht im südlichen Teil des Bruches auch der mittel- bis grobkörnige Karlstifter Granit (KLOB, 1970) an. Dieser Granit wird hier aber von Gängen des feinkörnigen Biotitgranits durchschlagen, bzw. liegt manchmal auch in Form von z.T. kopfgroßen Schollen im letzteren vor, und ist somit auch eindeutig älter als der feinkörnige Biotitgranit (vgl. auch FINGER & HAUNSCHMID, 1988). Charakteristisch für den Karlstifter Granit sind ca. 2 cm große Kalifeldspate, die im frischen Zustand oft eine schwach rosa Färbung zeigen (vgl. Beschreibung von KLOB, 1970). Weiters führt der Karlstifter Granit im Unterschied zum feinkörnigen Biotitgranit häufig kopfgroße dunkle, feinkörnige, dioritische Schollen. Dieses Vorkommen des Karlstifter Granits zieht vom genannten Steinbruch nach Süden bis östlich Heinrichschlag. Es setzt sich weiter gegen E auf Blatt Großpertholz fort, wo nach KLOB (1970) das Hauptverbreitungsgebiet des Granits vom Typus Karlstift liegt. Auch bei Begehungen im Bereich Kerschbaum (das ist etwa 10 km westnordwestlich des Steinbruchs am Posthöfer Berg) konnte ein makroskopisch ähnlich aussehender Granit entdeckt werden (eine genauere Untersuchung dieses Gesteins steht noch aus).

Noch jüngere magmatische Bildungen als der Feinkorngranit sind die Porphyrit- bis Mikrogranitgänge, die im kartierten Gebiet immer wieder auftreten. Ein größeres Vorkommen eines solchen Ganggesteins befindet sich zwischen Oberschlag und Riemetschlag, ein zweites ist von Elmberg im Süden über Prendt bis zum Reisinger Berg im Norden verfolgbar. Meist verlaufen diese Gänge in NNW–SSE-Richtung, im Bereich unmittelbar südlich von Pieberschlag scheinen sie eher NW–SE zu streichen. Diese Richtung der Gänge stimmt gut mit den von FRASL auf Blatt Steyregg (FRASL et al., 1965) und von HAUNSCHMID (1989) im unmittelbar östlich anschließenden Bereich des Blatts Großpertholz gefundenen bevorzugten Gangorientierung überein.

Dunkle hornblendeführende Ganggesteine konnten als Lesesteine ca. 200 m SW der Unteren Leithenmühle gefunden werden.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von ANDREAS SCHERMAIER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Aufnahmen umfaßten den Raum Summerau – Eibenstein – Zulissen. In diesem Gebiet, das gleich im Norden des großen Weinsberger Granitkörpers St. Peter-Eibenstein gelegen ist, war vor allem eine genaue Abgrenzung von Weinsberger Granit und

jüngeren Feinkorngraniten erforderlich (vgl. Mühlviertel-Übersichtskarte von FRASL et al., 1965).

Der Weinsberger Granit tritt in Form mehrerer langgestreckter, etwa herzynisch streichender und mittelsteil gegen NE/ENE einfallender kleiner und mittelgroßer Körper in Erscheinung, welche auch die markantesten Geländerhebungen des Raumes bilden. Ein etwa 0,5 km breiter, nördlich und südlich von Feinkorngraniten begrenzter Streifen zieht vom Püraberg gegen WNW und verbindet sich dann N von Eibenstein mit der größeren Weinsberger Granitmasse von St. Peter-Eibenstein. Derselbe Streifen zieht auch nach Osten als Einschaltung in Feinkorngraniten Richtung Rainbach weiter, ist aber im Bereich Schober bzw. nahe der Bahnlinie von Tertiär überdeckt.

Zwei kleine isolierte Linsen von Weinsberger Granit finden sich etwa auf halbem Weg zwischen Zulissen und Eibenstein. Ein weiteres kleines Vorkommen von Weinsberger Granit konnte auch im Bereich Mitterfeld NW Summerau neu entdeckt werden.

Im Unterschied zu diesen kleinen linsenförmigen Körpern ist das Weinsberger Granitvorkommen am Püraberg schon in der Mühlviertel-Übersichtskarte erfaßt. Wie die Neukartierung zeigt ist es aber von größerer Längsausdehnung und insgesamt in seiner Breite geringer entwickelt als in der Mühlviertel Übersichtskarte angegeben. Stellenweise sind kontinuierliche Übergänge vom Weinsberger Granit in Grobkorngneise zu beobachten, so etwa im Bereich 500 m westlich der Straße Zulissen – Summerau, 1 km S Zulissen.

Die an die Weinsberger Granitkörper grenzenden Feinkorngranite sind ziemlich dunkle Biotitgranite, welche eine deutliche herzynische Regelung erkennen lassen und zwischen 20 und 50 Grad gegen NE bis ENE einfallen. Sie wirken in ihrem Aussehen recht inhomogen und sind bisweilen schlierig entwickelt, sodaß sich Ähnlichkeiten zu den „Migmagraniten“ von Blatt Steyregg ergeben (vgl. FRASL, 1959; FRASL & FINGER, 1988). Jedenfalls ist der dunkle Biotitgranit jünger als der Weinsberger Granit und übernimmt von diesem stellenweise Schollen und Großkalifeldspäte. Die unmittelbaren Kontaktzonen zwischen dem Biotitgranit und dem Weinsberger Granit sind meist sehr diffus und eher migmatisch entwickelt und nicht dermaßen scharf und diskordant, wie man dies sonst oft von Feinkorngranit-Durchschlägen im Weinsberger Granit kennt (vgl. z.B. FRASL & FINGER, 1988).

Neben diesem dunklen inhomogenen Biotitgranit tritt in Blöcken immer wieder ein viel hellerer, ebenfalls feiner, aber meist regellos körniger Granit auf. Die genauen Altersbeziehungen dieses Granits und seine Kontaktverhältnisse zur Umgebung konnten heuer noch nicht einwandfrei geklärt werden.

In einem Blockhaufen 200 m ENE des Pürabergs konnte ein heller, grobkörniger Zweiglimmergranit mit vereinzelt cm-großen Kalifeldspäten entdeckt werden. Bei diesem Granit könnte es sich nach Mitteilung von B. HAUNSCHMID um ein Äquivalent des E von Windhaag auftretenden Plochwalder Granits (HAUNSCHMID, 1989) handeln.

Sehr vereinzelt konnten schließlich an Blöcken geringmächtige Aplit- und Pegmatitgänge beobachtet werden, die sowohl den Weinsberger Granit als auch die Feinkorngranite diskordant durchschlagen.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von GERHARD SCHUBERT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zuge der diesjährigen zehn Aufnahmestage wurde einerseits der westlich von Schenkenfelden gelegene Zweiglimmergranitkörper neu begangen, andererseits wurden Aufnahmen im Verbreitungsgebiet des Weinsberger Granits zwischen Freudenthal und Summerau durchgeführt (vgl. die betreffenden Eintragungen in der „Übersichtskarte des Kristallins im westlichen Mühlviertel und im Sauwald, Oberösterreich“ von G. FRASL et al., 1965). In beiden Gebieten tritt anstehendes Gestein äußerst selten auf, sodaß man bei der Kartierung im wesentlichen auf Lesesteine, vereinzelt Blockfunde sowie auf die Zuordnung des im Boden vorhandenen Gruses angewiesen ist.

Bei der Begehung des Zweiglimmergranitkörpers bei Schenkenfelden stellte sich heraus, daß dieser nach Nordosten hin eine wesentlich größere Ausdehnung besitzt, als aus der oben genannten Übersichtskarte hervorgeht. Der Granit konnte als geschlossener Körper vom Bucheck ausgehend, wo sich auch eine Grusgrube befindet, bis hin zu der von Schenkenfelden nach Nordwesten verlaufenden Straße verfolgt werden.

Etwa 0,5 km westlich von Schenkenfelden wird der Zweiglimmergranit von Grobkorngneis abgelöst, ebenso im Bereich des Pannholzes, wo jedoch die Abgrenzung schwieriger war, da in dieser flachen, humusreichen Waldgegend nur einige Drainagegräben das darunterliegende Material erkennen ließen.

Südwestlich des Buchecks ist der Granit ebenso wie eine dort befindliche Schiefergneiseinschaltung von starker postkristalliner Deformation betroffen, nicht selten finden sich hier auch feinkörnige, verquarzte Mylonite (Ausläufer der Rodlstörung).

Mit seiner fein- bis mittelkörnigen Ausbildung, der Muskovitführung und den immer wieder auftretenden Biotitbutzen ist der kartierte Zweiglimmergranit jedenfalls eindeutig der Familie der Altenberger Granite des Mühlviertels (G. FRASL und F. FINGER, 1988) zuzuordnen.

Im Verbreitungsgebiet des Weinsberger Granits zwischen Freudenthal und Summerau konnte im Bereich des Leitenfeldes ein ca. 500 m langer und 200 m breiter Körper eines Biotitgranits auskartiert werden, in dem auch ein alter Steinbruch zu finden war. Dieser fein- bis mittelkörnige Biotitgranit hat nicht selten größere Mengen von Weinsberger Granitmaterial in Form von einzelnen Großkalifeldspäten oder gar ganzen Schlieren übernommen und weist meist eine Regelung auf.

Südlich des Biotitgranitkörpers wurden im Weinsberger Granit zwei weitere Durchschläge von Zweiglimmergranit ausgeschieden. Diese nördlich und südlich des Semmelhofs befindlichen Gesteine dürften dem Altenberger Granittyp zuzurechnen sein.

Überhaupt weist der Weinsberger Granit zwischen Freudenthal und Summerau eine starke Durchschwärmung mit jüngeren Granitgängen auf, welche wohl mit den erwähnten Graniteinschaltungen in Zusammenhang stehen. Außerdem fällt auf, daß hier der Weinsberger Granit oft von einer starken postkristallinen Deformation betroffen ist.